

## **B**arocke Jagdschlösser und Tiergärten in Polen zur Zeit August III

Die Jagd gehörte im achtzehnten Jahrhundert zum obligatorischen Unterhaltungsrepertoire von Königen und Aristokratie. Umfang und Pracht einer Jagd waren ein Index für Reichtum und gesellschaftliche Position. Die größten Jagden fanden in den königlichen Wäldern statt. Der Lieblingsjagdgrund von August II. und August III. war die Heide von Białowieska. In dieser Heide wurde sogar ein Gedenkobelisk errichtet, der die Zahl der getöteten Tiere mitteilt. Nur die reichsten Magnaten waren auch Eigentümer eigener Jagdgründe, wie etwa Hieronimus Florian Radziwiłł aus Biała. Auf dem Gebiet seiner Besitztümer befand sich nicht nur *eine* Heide, sondern gleich *drei*. In seinen Notaten bemerkt er stolz, daß seine Jagd-Heide beim Biała Schloß sich über zehn Meilen erstrecke und Wildschweine, Elche, Rehe, Luchse und Bären beheimate<sup>1</sup>. Wie man zumindest an dieser Aufzählung sieht, wurde in den riesigen Waldgebieten vor allem auf Großwild Jagd gemacht. Zur Erleichterung der Jagd und der Wild-Observeierung trennten die Liebhaber eigene Wald- und Ackerbaugebiete ab und richteten sie speziell als Tierparks her. Teilweise waren diese Gebiete naturbelassen, teilweise besaßen sie Park-Charakter. Und eben sie stellen ein interessantes, obwohl bislang noch nicht entdecktes Phänomen dar, das man im Grenzbereich von Kulturgeschichte, Architektur, Kunst und Landschaftsplanung ansiedeln muß.

Die einfachsten Tierparks besaßen den Grundriß eines Rechtecks oder eines unregelmäßigen Vielecks und waren auf unterschiedlichem Terrain angelegt, mit einem kleinen Bach oder einem Teich. Manchmal wurde ein künstlicher Weiher oder ein Kanal geschaffen. Abgesehen von ihrer praktischen Bedeutung dienten diese als Tränke für die Tiere; das Wasser erfüllte überdies eine ästhetische Funktion in der Komposition der Tiergärten. Auf dem Gebiet, wo man das Tiergarten plante, wurden Aussichtspavillon gebaut, Weiden und Futterkrippen für

<sup>1</sup> J. Kowalczyk, *Hieronima Floriana Radziwiłła stosunek do sztuki i artystów*, in: *Kultura artystyczna Wielkiego Księstwa Litewskiego w epoce baroku*, Hrsg. J. Kowalczyk, Warszawa 1995.

die Tiere angelegt, anschließend wurden die Tiere angesiedelt. Nach Renaissance-Tradition befanden sich diese eher kleinen Tierparks nahe der Hauptresidenz des Besitzers.

Die „kleine“ Tiergärten, in denen man Kaninchen, Fasane und Rebhühner züchtete, wurden sehr sparsam bewirtschaftet. Ein Kaninchengehege gehörte dazu, begründet von August II. Auf einem malerischen Felsstück wurde ein Gebiet zur Kaninchen-Züchtung und Kaninchenjagd abgeteilt. Dort errichtete man hölzerne Erholungspavillons und Wirtschaftsschuppen. 1758 begründete Branicki im Gebiet westlich seiner Residenz eine Fasanerie und eine Rebhühner-Haltung. Fasanerien gab es in den meisten Magnaten-Latifundien, um hier nur das Nieswież der Radzwillis zu nennen, Wolbórz, das dem Bischof von Ostrowski, oder Laszki Murowane, das den Mniszchech gehörte.

Prächtige, repräsentative Tierparks ließ Jan Klemens Branicki bei seinem Palast in Białystok anlegen<sup>2</sup>. Einer von ihnen, für Damhirsche bestimmt, entstand 1738 in südlicher Richtung neben dem regulären Barock-Garten. In der ersten Organisationsphase des Tierparks wurden Ordnungsarbeiten durchgeführt. Das Terrain wurde eingezäunt, eingeebnet, und ein Teil der Wege wurde befestigt. In den Jahren 1756-1760 wurden Fichten, Erlen und Eichen gepflanzt. 1760 entstanden vierreihige Spaliere von Linden und Hainbuchen; ein Spalier auf der Achse der chinesischen Pavillon, das zweite gegenüber dem italienischen Pavillon, der die Funktion eines Beobachtungspavillons innehatte. Im Zentrum des Tierparks, auf der Grenzscheide von offenem und Wald-Gebiet, wurde ein Pavillon zur Beobachtung der Damhirsche aufgestellt, und tief im Wald legte man Weiden und Schuppen für die Tiere auf Pfählen an, damit sie bei Unwetter einen Unterschlupf hatten. Es gab hier ungefähr einhundert Damhirsche.

Der zweite Tierpark, vorgesehen für 60 Hirsche, erstreckte sich bis zum Kanal an der Westseite des Gartens. Man kann ihn sehen auf einer Zeichnung von Pierre Ricaud de Tirregaille. Obwohl in seinem Inneren ein Gemüsegarten abgezaunt ist, nahm er eine bedeutende Fläche ein, auf der zwei Wohnhäuser für die Tierpfleger entstanden. Beide Tierparks grenzten an einen großen Waldkomplex, in dem sich der dritte Tierpark befand, mit einer sternförmigen Anlage von Alleen. In einem späteren Teil des Artikels wird von ihm die Rede sein.

In Nieborów wurde der Tierpark zwischen die beiden Arme des Gartenkanals hineinkomponiert, und die Anlage, die von drei Schneisen gebildet wurde, die das Vivarium durchschnitten, wurde mit den Alleen des regulären Parks vor dem Palast verbunden.

Der Tierpark entstand in den Jahren 1736-1766, als Stanisław und Józef Łochocki die Eigentümer der Residenz waren. Seine Komposition ist bekannt

<sup>2</sup> J. Nieciecki, „Polski Wersal” - Białystok Jana Klemensa Branickiego, „Biuletyn Historii Sztuki” 63 (2001), S. 295-314; Białystok, in: *Von denen schönen Gärten. Barocke Gartenkunst in Polen und Sachsen 1697-1763. Begleitheft zur Ausstellung im Barockgarten Großsedlitz vom 15. August bis 30. September 1997*, S. 58-59.

aus dem Plan von Szymon Bogumił Zug aus dem Jahr 1775, als der Palast bereits Michał Hieronimus Radziwiłł gehörte.

Es war eine häufige Erscheinung in der landschaftsplanerischen Praxis des 18. Jahrhunderts, große barocke Wasserobjekte in Gestalt von Kanälen in ursprünglich aus der Renaissance überkommene Gartenanlagen und Tiergärten zu integrieren. Auf diese Weise ging auch Tomasz Antoni Zamoyski vor, als er in den Jahren 1735–1751 den Tiergarten in Zwierzyniec umgestaltete, der noch am Ende des 16. Jahrhunderts durch den Hetman Zamoyski angelegt worden war. Auf der Achse des kleinen hölzernen Palastes wurde ein langer Kanal gegraben, mit einem Wasserbecken zu Beginn. Auf der anderen Seite des Gebäudes, hinter dem regulären Garten, wurde ein großer Teich mit vier Inseln geschaffen, und auf einer dieser Inseln entstand im Jahr 1741 eine kleine Kirche mit einem Eremitorium. Die Renaissance-Anlage der Villa erhielt folglich eine barocke Achsenanlage, und das Programm wurde ergänzt durch ein sakrales Element, was ebenfalls ein neues funktionales Phänomen innerhalb der barocken Tierparks darstellte. Der restliche Teil des Zamoyskischen Tierparks behielt seinen landschaftlichen Charakter, obwohl auch hier barocke Aussichts-Elemente eingeführt wurden.

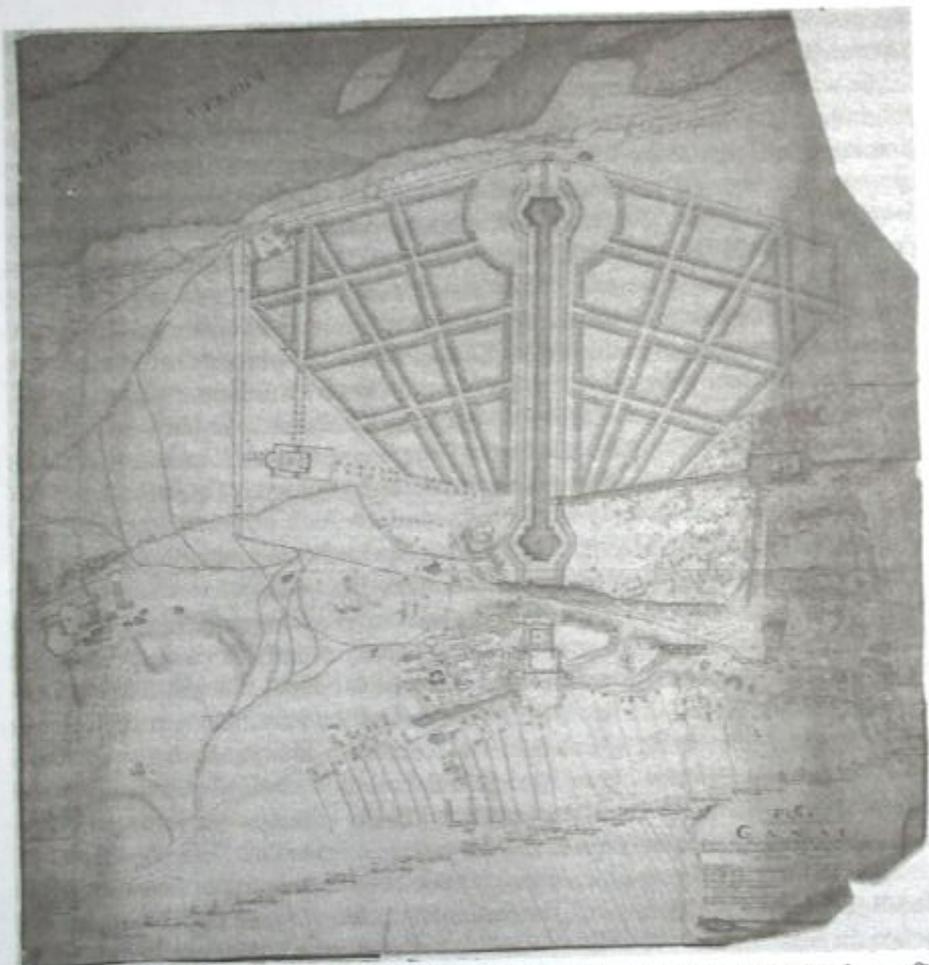
Aus Plänen von Zwierzyniec, die aus dem 19. Jahrhundert stammen, geht hervor, daß sich auf dem Hügel in der Nähe des Wielki Błoto ein Jagd-Hochsitz befand. Von ihm aus gingen strahlen- oder fächerförmige Alleen aus, die in den Wald und auf Wiesen führten. Ein zweiter Hochsitz befand sich auf dem Buchenhügel (Bukowa Góra), der höchsten Erhebung im Tierpark, und war optisch mit dem ersten Jagdhochsitz sowie dem Belvedere des Hauptpalastes verbunden. Auf dem großen Gelände dieses Jagd-Sakral-Ensembles befanden sich außerdem Hundekoppel, Ställe für Jagd- und Ausritts-Pferde, eine Orangerie, ein Gärtnerhaus sowie ein "Lusthaus".

Eine wichtige Rolle spielten Wasserkanäle bei der Anlage des Landsitzes von Jan Branicki in Choroszcz. Der Tiergarten erstreckte sich auf dem Gelände zwischen zwei sich (nach Versailler Vorbild) kreuzenden Kanälen, mit zahlreichen Radialschneisen<sup>3</sup>.

Hervorragende landschaftliche Voraussetzungen zur Anlegung von Tierparks waren gegeben, wenn das Terrain abwechslungsreicher war und zwei Ebenen hatte, wie zum Beispiel die Uferfelsen von Warschau. Die malerische Konfiguration dieses Terrains bot beste Bedingungen zur Beobachtung der Tiere, die sich im Verhältnis zum Schloß niedriger befanden. Diesen Effekt hatte schon im 16. Jahrhundert Anna Jagiellonka für das Schloß Ujazdowski genutzt, ebenso wie Pac, der ein Tierpark unterhalb des Belvedere anlegen ließ.

Im 18. Jahrhundert entstanden auf der unteren Felsenterrasse zwei große Tierparks in fächerförmiger Anlage. In den Jahren 1717–1725 wurde auf der Achse des Ujazdowski-Schlusses, auf der unteren Felsenterrasse, der Große Kanal

<sup>3</sup> P. Wątroba, *Trzy ogrody Podlasia w świetle rysunków Pierre'a Ricaud de Tirregaille'a odnalezionych w Biblioteque Nationale de France*, „Biuletyn Historii Sztuki” 63 (2001), S. 273–277.



1. Warszawa-Ujazdów, *Plan von der Königlichen Canal...*, 1727–1730, Original im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

ausgehoben, nach Versailler Vorbild mit zwei Wasserbecken an seinen Enden<sup>4</sup>. Die erste Bauphase (1717–1721) wurde geleitet von General Burkhardt von Münnich, die zweite (1722–1725) von Christoph Isebrandt. Ungefähr im Jahr 1726 entstanden für August II. Pläne zur Anlegung eines Tierparks an den Seiten des Kanals. Ursprünglich sollte er in Fächerform angelegt werden, mit sechs Alleen, die von drei Querwegen geschnitten wurden. Die neu-standene Komposition sollte in das Lazienki-Park-Ensemble von Lubomirski integriert werden.

<sup>4</sup> T. Bernatowicz, *Ogrody do zabaw myśliwskich. Królewskie zwierzyńce czasów saskich wokół Warszawy*, in: *Królewskie Ogrody w Polsce*, Hrsg. M. Szafrńska, Warszawa 2001, S. 265–288.

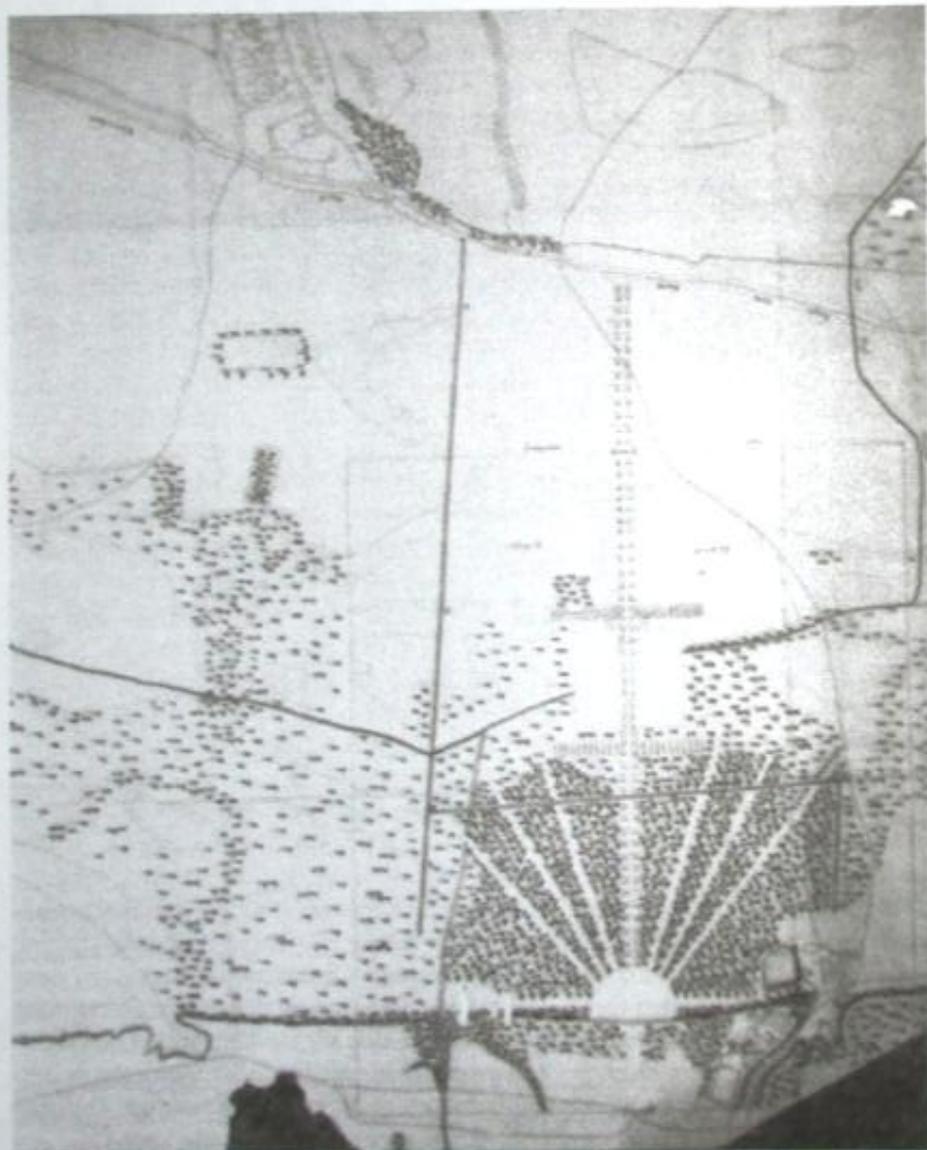
Wie es scheint, wurde letztlich nur ein Teil der beabsichtigten Anlage [von der Lazienki-Park-Seite her) realisiert, wie aus einem Plan von 1748 hervorgeht. Im Jahr 1765 existierte die strahlenförmige Alleen-Anlage bereits nicht mehr, obwohl das Terrain immer noch ein Tierpark war, allerdings in anderer Gestalt (Abb. 1).

Das zweite Projekt war die Fasanerie in Natofin, die noch zu Zeiten von König Jan III. angelegt worden war, doch wurde der Garten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als er in den Besitz des russischen Wojewoden Fürst August Czartoryski gelangte, nach einem neuen Plan umgestaltet. Eine Zeichnung, die ungefähr aus dem Jahr 1732 stammt, zeigte sieben große Alleen auf der unteren Terrasse, die strahlenförmig auf einen kleinen halbrunden Palast zulaufen. Der etwas spätere Plan aus dem Jahr um 1747 notiert nur fünf Schneisen, die das bewaldete Terrain durchschneiden. Die gesamte Anlage befand sich auf einem baumbestandenen Gebiet, nur die Hauptallee besaß eine Verlängerung und zog sich, von Bäumen gesäumt, durch die Felder bis zur Warschauer Königsstraße (Abb. 2).

Man könnte die Beispiele für eine mehr oder weniger ausgebaute Fächer-Komposition in den Residenzen der Großmagnaten noch vermehren, doch sollte wenigstens noch die Residenz der Sulkowskis (Sulkowskis) in Rydzyna erwähnt werden, wo die drei strahlenförmigen Alleen des Tierparks auf einem halbkreisförmigen Platz mit einer Pavillon endeten, vor der Seitenfassade des monumentalen Schlosses.

Die beliebtesten Tiergarten-Kompositionen des 18. Jahrhunderts waren aber strahlenförmige (sternförmige) Anlagen, die in den großen Waldgebieten abgesteckt wurden. Die strahlenförmigen Alleen, meistens acht an der Zahl, liefen auf einem runden Platz mit einem kleinen Palast oder einem Jagdpavillon zusammen. Dort herum wurden Pavillons aufgestellt, die Wirtschaftsfunktionen hatten. Die auf diese Weise angelegten Tierparks eigneten sich hervorragend für die *par force*-Jagd, die beliebteste Form der Jägerei. Ein wichtiger Grund, weshalb diese Parkform so beliebt war, bestand darin, daß sie leicht auf den Wald übertragen werden konnte. Es reichte nämlich, Schneisen zu hauen und das Gebiet abzufrieden. Im 18. Jahrhundert entstanden in Polen mehrere Dutzend solcher Tierparks, in Europa gar mehrere hundert. Der improvisierte Charakter der Parks und ihrer meist aus Holz errichteten Gebäude bewirkte, daß sie sehr schnell der Zerstörung anheimfielen. Bis in unsere Zeiten hat sich nur eine kleine Anzahl von ikonographischen und kartographischen Quellen erhalten, die uns das Phänomen veranschaulichen; abgesehen von fragmentarischen Spuren ist kein einziger Tierpark in Gänze erhalten.

In Otwock Wielki liefen sogar ganze sechzehn Alleen auf einen runden Platz zu. Es stellte eine Abwechslung im Verhältnis zu den sonst typischen polnischen Kompositionen dar, daß man zwei Rundwege einführte, die die Mittelschneisen verbanden. Diesen als "großen" bezeichneten, sternförmigen Tierpark legte der bereits erwähnte Hetmann Branicki in Białystok an. Der große Wald, der in Felder übergang, wurde von nahezu zwanzig Alleen durchschnitten, die die untereinander verschiedenen Viertel unterteilten. Man kann eine strahlen- und eine fächerförmige Anlage erkennen. Wie das Inventar des Tiergarten von 1772 verzeichnet,



2. Warszawa-Natolin, Plan von Denen Königs. Guthern Villanov..., um 1730, Original im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

gab es eine Pavillon aus Fachwerk, der durch Arkaden nach allen vier Seiten geöffnet war und dazu diente, daß auch die Frauen die Jagd beobachten konnten.

Ein besonderes Gefallen am Anlegen von Tierparks hatte der litauische Mundschenk Hieronymus Radziwill (gestorben 1760) aus Biala. Er hat sie höchstpersönlich in seinem Werk *Verschiedene Schriften, vorwiegend über die Jagd*

beschrieben<sup>5</sup>. Alle sternenförmigen Tierparks, die unter seiner Initiative entstanden, hatten jeweils acht Alleen. Sie befanden sich in der Nähe der fürstlichen Residenz in Biała und erhielten die Namen Floriandzwald, Tirwald und Rewald. In Tirwald, das für die Jagd auf Elche bestimmt war, befand sich in der Mitte ein "hübscher Palast mit acht Hinterhäusern". In Rewald wurde nur ein Hochsitz errichtet, für die Damen bestimmt, die Rehe und Kleinwild beobachten und jagen konnten. Eigens für die im Tierpark vorhandenen Sumpfbgebiete wurden Hunde zur Wolfsjagd abgerichtet.

Eine sternenförmige Anlage erhielt auch die Fasanerie mit einem Hochsitz im Zentrum und acht Häuschen, die für den Schutz des Federwildes im Winter bestimmt waren.

Außer den bereits erwähnten Tierparks besaß Radziwiłł auf dem Gebiet seines Fürstentums in Biała noch Tierparks mit Damhirschen, Hirschen und Wildschweinen, und den Tierpark Sławacinek mit Tiroler Bergziegen. Ein zweites Tierpark-Ensemble legte der Fürst in der Gegend von Stuck an, berühmt für seine zahlreichen Heiden und Wälder. In Starczyce ließ der Fürst ein *Lusthaus* errichten, und zwar über einem Kanal, der nach Schönbrunner Muster geformt war. Anzumerken ist hierbei, daß der Fürst berühmt war für seine österreichischen und deutschen Sympathien. Er erwarb sogar ein Gut in Weslau bei Wien und wollte sich dort dauerhaft niederlassen.

In Starczyce gab es Vögel, Hirsche, Damhirsche und wilde Pferde. Auch in den Nachbarortschaften Mozole und Wyzna befanden sich palastähnliche Pavilions mit Gärten und Tierparks. Hieronymus Radziwiłł war mit Sicherheit maßgeblich bei der Anlegung des Tierparks in Czarnawczyce beteiligt, das er in den Jahren 1748–1760 verwaltete (Abb. 3). Damals entstand mit Sicherheit der Palast mit Garten, doch ist unsere einzige erhaltene Spur dieser sternenförmigen Anlage eine Zeichnung des Jagdschlösschens. Das Gebäude wurde nach einem für diese Gebäudeart typischen *molino da vento* – Plan angelegt, der seit der Zeit des Traktats von Sebastiano Serlio fast schon die verpflichtende Form für Jagdpavilione darstellte<sup>6</sup>. Der dreistöckige Korpus wurde von einem glockenförmigen Dach bedeckt. Die Flügel des Obergeschosses verband man mit einer Aussichtsterrasse. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird angezogen durch ein reiches bildhauerisches Programm in Gestalt von Figuren, die um den Eingang herum und auf den Spitzen der Gebäudeflügel angeordnet waren.

Eine ganz eigene Variante eines sternförmigen Tierparks ist der Grundriß des Parkes in Ostrów bei Krystynopol, ausgeführt (um 1757) durch Ricaud de Tirre-gaille für Franciszek Salezy Potocki (Abb. 4, 5). Sechs Alleen treffen sich auf einem ovalen Platz. Die Zeichnung erweckt den Eindruck einer vorläufigen

<sup>5</sup> *Hieronima Floriana Radziwiłła diarouse i pisma różne*, Hrsg. M. Brzezina, Warszawa 1998.

<sup>6</sup> T. Bernatowicz, *Mysliwskie palace „molino da vento” w kompozycji zwierzynicow: między kameralną rekreacją a elitarną reprezentacją*, in: *Europejskie tradycje lowieckie*, Hrsg. T. Żuchowski, Warszawa 2013, S. 119–129.

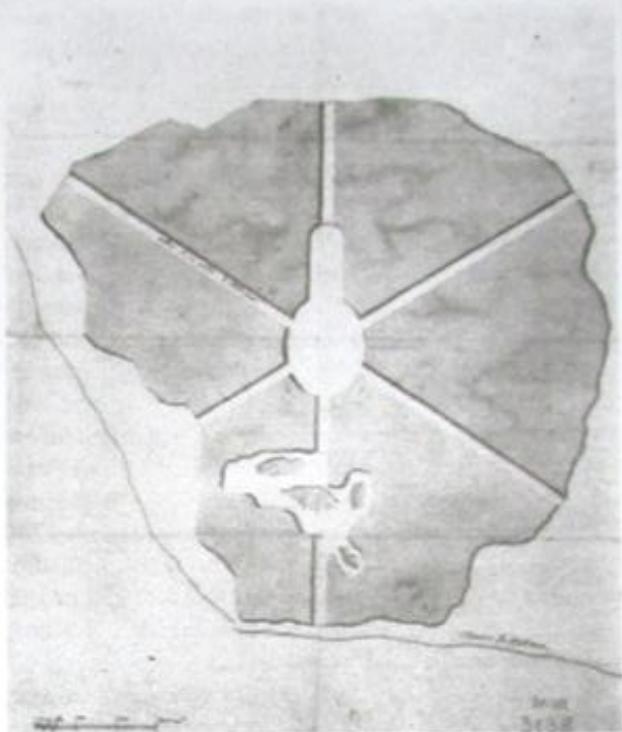


3. Czarnawczyce (jetzt Weissrussland), Entwurf vom Jagdschloss der H.F. Radziwiłł, um 1760, Original im Muzeum Narodowe w Warszawie

Skizze, ohne daß die Lage irgendwelcher architektonischer Objekte angegeben wäre. Eine ovale Form solcher Plätze ist in Parks dieser Zeit selten anzutreffen, eher begegnet man ihr in der damals zeitgenössischen Urbanistik. Als Beispiel hierfür kann etwa die Planung der Straßenpromenaden von Toulouse dienen (1750). In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begegnet man ihr auch in der dem Geschlecht der Tyzenhauz gehörigen Stadt Żołudek, in Klody bei Rydzyna (I. Graff, 1784) und beim Warschauer Łazienki-Park.

In den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts wurde das Ensemble der Gartenresidenz von Alba bei Nieśwież, das damals Michał Radziwiłł, dem "Rybeńko", gehörte, einer starken Umgestaltung unterzogen. So wie in Ujazdów, Zwierzyniec und Nieborów wurde auch hier ein großer Kanal ausgehoben<sup>7</sup>. Er entstand 1745 nach einem Entwurf des Fürsten und einem Plan des Architekten Franciszek Wolodźko. In der Nähe wurde auch ein neues Eremitorium errichtet, das sich aus gemauerten, ebenerdigen Pavillonen zusammensetzte, die um zwei Höfe herum gruppiert waren. In einem dieser Pavillons befand sich eine

<sup>7</sup> T. Bernatowicz, *Alba. Od renesansowej willi do kompozycji krajobrazowej. Z badań źródłowych nad architekturą ogrodów na Kresach*, Warszawa 2009.



4. Ostrów neben Krystynopol (jetzt Ukrainen), Tiergarten der F.S. Potocki, Entwurf von P.R. de Tirregaille (?), um 1757, Original im Wojewódzkie Archiwum Państwowe in Kraków



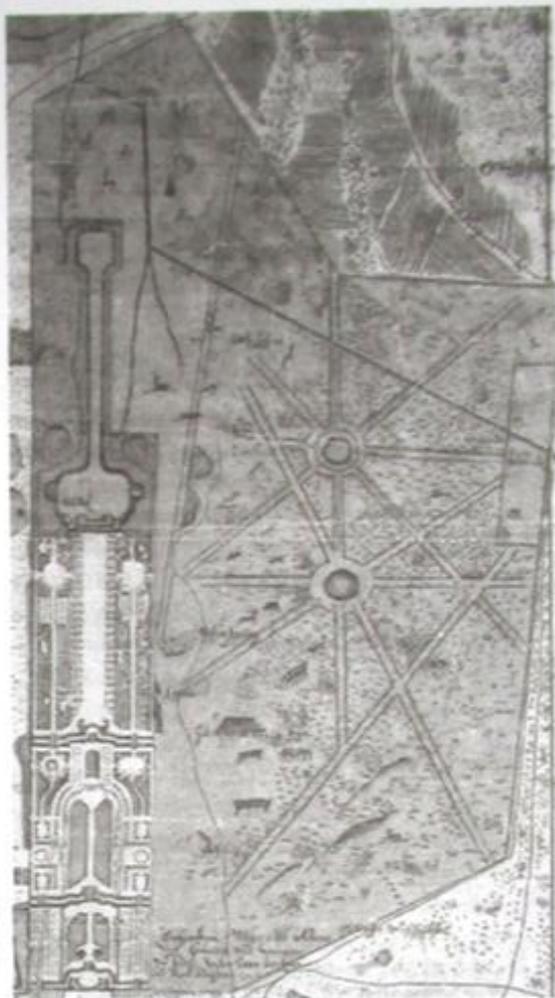
5. Krystynopol und Ostrów (jetzt Ukrainen), Tiergarten der F.S. Potocki auf dem Plan von Mayer um ca. 1780. Original im Kriegsarchiv in Wien

Kapelle, ein Zimmer für den Kaplan, eine Zelle sowie ein Schlafzimmer. Der eine der beiden Innenhöfe wurde ausgeschmückt mit Blumenrabatten und einer großen Linde in der Mitte. In den Pavillons des zweiten Hofes befanden sich eine Küche, eine Bäckerei und ein Refektorium. Das Eremitorium war zwischen dem Kanal und dem Fluß Usza gelegen. Im Fluß lagen zwei Inseln mit Gärten. Im Laufe von etwa fünfzehn Jahren ließ "der Rybenker" ("Rybeńko") immer neue Gebäude bauen. Es entstanden außerdem ein Blumenhaus, eine Orangerie, eine Feigenhaltung sowie ein Palast mit einem großen regulären Garten. Zusammen mit den verschiedenen Tierparks entstand eine integrale Ganzheit. Der interessanteste Tierpark entstand in den Jahren 1755–1758, und zwar unter der Leitung des Architekten und Kapitäns Johann Hill. Er besaß ebenfalls eine sternenförmige Anlage mit acht Alleen und einen zweigeschossigen Hochsitz im Zentrum. In jedem Sektor befand sich eine andere Tiergattung, und zur Kenntlichmachung malte man ihre Bilder auf Schilder und stellte sie auf Säulen auf. Es gab dort Bär, Hirsch, Damhirsch, Wildschwein, Wisent, Kamel, Luchs und Elch. In späterer Zeit wurde Alba noch berühmter, und zwar durch Karol Radziwiłł, „Panie Kochanku“, der in den Jahren 1780–1785 die radiale Anlage beließ, aber in den Allen Kanäle ausheben ließ, die in einem runden Becken mit einer Insel zusammenliefen. Außerdem gab es in diesem Wasserbecken eine Insel mit einem Pallais, der nach einer Idee von Karol Radziwiłł durch Lutnicki aufgeführt wurde.

Vorbild für Nieśwież könnte der Park gewesen sein, den Francesco Placidi in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts in Wolbórz für den Kujawer Bischof Adam Ostrowski realisierte<sup>8</sup>. Der Plan aus dem Jahr 1777 zeigt zwei Radial-Kompositionen nebeneinander. Die eine wurde innerhalb von Wald und Feldern angelegt, bei der anderen aber wurden acht Kanäle gegraben, die an einem einzigen Ort zusammenliefen, wo sich auf einer Insel ein Hochsitz befand (Abb. 6). Die auf dem Plan enthaltenen Beschreibungen und Silhouetten der Tiere veranschaulichen die Art der gezüchteten Tiere und ihren natürlichen Lebensraum.

Die Idee radial angelegter Tierparks taucht in Europa ab der Mitte des 17. Jahrhunderts auf, obwohl schon früher Kompositionen dieser Art in der Renaissance-Urbanistik auftraten. Zu den wichtigsten Beispielen darf man die Tierparks in Kleve (1656) zählen, in Rampitz bei Weststernberg (Cornelis Rijckwaert, ca. 1667) oder Kopenhagen (J. Täntzer, 1682). Die außergewöhnliche Beliebtheit von stern- und fächerförmigen Kompositionen rührt aber von der Anlage in Versailles her (Großer Park sowie Wald und Gebiete vor der Stadt Versailles), die André Le Nôtre (ca. 1664) anlegte. Im 18. Jahrhundert wurden bei fast jeder königlichen oder Potentaten-Residenz Tiergärten in Fächer- oder Sternform angelegt. Große Bedeutung für die Popularisierung dieser Art von Plänen hatte auch das Tiergarten-Projekt in Bouchefort bei Brüssel, ausgeführt von Germain

<sup>8</sup> W. Puget, *Założenie pałacowo-parkowe biskupów kujawskich w Wolborzu*, in: *Pałac w ogrodzie*, Hrsg. B. Wierzbicka, Warszawa 1999, S. 154–166.



6. Wolbórz, Plan der Garten und Tiergarten, Fragment, 1777, Original im Archiwum Główne Akt Dawnych w Warszawie

Boffrand im Jahr 1706 für den bayerischen Kurfürsten Max Emmanuel<sup>9</sup>. Das Projekt wurde noch einmal popularisiert durch das im Jahr 1745 herausgegebene *Livre d'Architecture*. Die nach Versailles zweitwichtigste Realisierung eines Stadtgartens, verbunden mit der Entwicklung sternförmiger Tierparks, war Karlsruhe, entstanden auf Initiative des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach (ab 1715)<sup>10</sup>. Im Mittelpunkt, dort, wo 32 im Wald und auf den Feldern angelegte Wege zusammenliefen, befand sich der Turm eines Jägerpalastes, an den ein

<sup>9</sup> T. Bernatowicz, „Entre evantail et étoile”. Zwierzyńce w osiemnastowiecznej Polsce i ich europejskie związki, „Barok” 4 (1997), Nr. 1(7), S. 105–118.

<sup>10</sup> G. Leiber, *Friedrich Weinbrenners Städtebauliches Schaffen für Karlsruhe*, Teil 1: *Die barocke Stadplanung und die ersten klassizistischen Entwürfe Weinbrenners*, Karlsruhe 1996.

geräumiger Palast angebaut wurde (Friedrich Betzendorff). Schon am Ende des 17. Jahrhunderts legte Matthäus D.Pöppelmann einen Tierpark für August II. in Moritzburg an (1692, ca.1720).

Ein wichtiges Entwicklungsglied stellt auch Clemenswerth dar (Johann Conrad Schlaun), 1737–1747), angelegt für den Kurfürsten Clemens August von Bayern<sup>11</sup>. Hier ist eine starke Hervorhebung der sakralen Funktion des Ensembles durch die Anlegung eines kleinen Kapuziner-Klosters zu beobachten. Anführen läßt sich auch das Potsdam des Preußenkönigs Friedrich II. (Christian Ludwig Netcke, 1746), das Schwetzingen von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz (Nicolas de Pigage, Johann L. Petri, 1753–1770) oder sogar Carskim Siolo von Katharina II.

Von der Tiergärten des 18. Jahrhunderts sind nur spärliche Quellen in Gestalt von Texten und Bildern erhalten, und manchmal zeigt nur noch der Beiname einer Ortschaft die einstige Existenz eines derartigen exklusiven Begegnungs- und Vergnügungsortes der aristokratischen Elite an.

<sup>11</sup> T. Żuchowski, *Lowy – ceremonial – zamek. O znaczeniu dla europejskiej kultury rezydencjonalnej*, in: *Europejskie tradycje łowieckie*, Hrsg. T. Żuchowski, Warszawa 2013, S. 101–118.